

MEISTER INGEL

In dem bekannten Badeort, in dem er gerade seine Zelte aufgeschlagen hat, interessieren sich die reichen Badegäste nicht für die dortige ständige Kunstausstellung, sondern nur für den kleinen Laden von Herrn Ingel, der für 10 RM. ein Porträt zeichnet. In Farbstift ausgeführt bis auf jede Warze. „Ihr Porträt das schönste Geschenk“ hatte er mit großen Lettern annonciert. Durch die Scheiben liest man an der Wand des kleinen Raumes:

In einem Tag war die Welt erschaffen,
In einem Tag die Tiere und Affen,
In einem Tag die Meere und die Fluten,
Nur Ingel malt Porträts in 60 Minuten.

In der Auslage stehen als Köder in graziösen Goldrähmchen süße Filmstars mit strahlenden Sternenaugen u. nachdenkliche mit dem geheimnisvollen Blick.

In dem kleinen Lädchen selbst begrüßt mich Meister Ingel, ein untergesetzter Mann mit breitflächigem Gesicht von aktivierter, manchmal aggressiver Eigenart. Nur nach einstündiger Arbeit ist das Gehaben dieses Bullen etwas gedämpft. In dem kleinen Laden ist er der Herr. Um keinen Zentimeter darf der Modellstuhl verrückt werden. Blickrichtung des Modells nach einer Briefmarke, die er auf ein Stück Transparentpapier, hinter dem eine Glüh-

birne brennt, geklebt hat. „Wat glauben Sie, nur hier gelingt's mir, wo ich befehlen kann. Ich gehe nie außer Haus jemand zeichnen, und wenn eener recht jeschwollen ankommt, nehme ick den Stift, kleb ihn auf den Stuhl und denk ihn mir in eener allzu menschlichen

Situation! Daran mäkeln darf keener, sonst läßt er es da. Dann kommt er gewöhnlich mit Verwandten und Freunden wieder, die es ähnlich finden, und dann nimmt er es doch. Neulich kam sogar eene ‚Hoheit‘ mit dem Brustkasten voll Orden. Det alles für 10 RM. sag ich ‚Hoheit‘? Darauf hat sie se alle bis auf eenen weggewischt, mehr zahlen wollte sie nicht.“

Herr Ingel ist viel in der Welt herumgekommen. „Eigentlich bin ich gelernter Telefunker, und im Krieg war ich Käpt'n. Auf Isle of Man im deutschen Gefangens-

lager. Da hatten wir einen Gefangenen, der die anderen bestahl. Darauf richtete ich einen Boxklub ein. Prenzel und Sperl waren auch dabei. Der hat mir die Neese platt geboxt. Die Boxer hatten alle einen guten Appetit, und wenn's zu wenig gab, kochten wir Katzen. Bald war ich im Boxen so weit, daß ich den Dieb nach Strich und Faden vermöbeln konnte. In diesem Lager kam ich auch zum Porträtzeichnen. Man brachte mir Photographien, die ich vergrößern ließ und übermalte.

